Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Diamantzeile 50 Pfg., bei lokalen Anzeigen 40 Pfg. Reklamezeile 2,00 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt nach Maßgabe unserer Insertionsbedingungen. Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. Für die Redaktion verantwortlich H. Schudeis, Kamen.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.

Freiwillige Unfall-Unterstützung
nach Maßgabe der aufliegenden Bedingungen. Erscheint täglich. Monatlicher Bezugspreis 5.50 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 176 | Sonnabend, den 30. Juli 1921 | 49. Jahrgang

Neue Urkunden zur Schuldfrage.

Die „Süddeutschen Monatshefte“) sind in der Lage, zwei Stellen aus den Berichten des damaligen Gesandten in Berlin, des Grafen Lerchenfeld, zu geben und dieselben zu veröffentlichen, die unmittelbar neue Beiträge zur Schuldfrage enthalten. Die eine stammt vom 14. Dezember 1912, also vom Ende des gleichen Jahres, an dessen Anfang in Berlin die bekannten Neutralitätsverhandlungen mit Lord Haldane stattgefunden hatten, und handelt von der Haltung Englands im drohenden Weltkrieg. Lerchenfeld schreibt:

„Gestern war, wie ich gemeldet, der Kaiser bei mir, um zu kondolieren (zum Tod des Prinzregenten Luitpold), und fing gleich von der auswärtigen Politik an und kam bald auf England zu sprechen. So erfuhr ich folgendes: Der frühere Kriegsminister Haldane, der bekanntlich wegen eines Neutralitätsvertrages hier unterhandelt oder sondiert hatte, hat kürzlich Lichnowsky, unseren Botschafter, besucht und diesem mitgeteilt, daß, wenn der Krieg zwischen den vier Mächten (Frankreich und Rußland gegen Deutschland und Oesterreich) ausbrechen sollte, gleichviel, ob Deutschland angreift oder angegriffen wird, England Deutschland den Krieg erklären werde. Großbritannien könne nicht zulassen, daß Deutschland Frankreich niederwerfe und es dann auf dem Kontinent nur mehr eine Macht gebe, die eine absolute Hegemonie ausüben würde. Dies sei mit den Interessen Englands nicht erträglich.“

Von der belgischen Neutralität ist mit keinem Wort die Rede. Es ist genau die gleiche Begründung für das Eingreifen Englands, wie sie am 19. März 1915, nachdem der belgische Vorwand seinen Dienst erfüllt hatte, die „Times“ gaben: „Wir kehrten zu unserer traditionellen Politik des Gleichgewichts zurück aus demselben Grund, aus dem unsere Ahnen sie angenommen hatten. Gefühlsgründe gab es weder für unsere Väter, noch gibt es sie für uns. Es handelt sich um in sich begründete, um selbstische Gründe.“

Das zweite ist ein Bericht des Grafen Lerchenfeld über ein Gespräch mit dem deutschen Reichskanzler Bethmann Hollweg vom 4. Juni 1914, drei Wochen vor der Ermordung des österreichischen Thronfolgers, welche die Lawine ins Rollen brachte. Wir geben seinen Hauptteil ohne jede Kürzung wieder:

„Abgesehen von dem, was der Reichskanzler mir über Mexiko und Albanien mitteilte, sprach er auch über die allgemeine politische Lage, und zwar diesmal, wie ich besonders unterstreichen will, durchaus nicht optimistisch. Ich will damit nicht gesagt haben, daß Herr von Bethmann bei seinen Mitteilungen im diplomatischen Ausschuß oder bei früheren Gesprächen mit mir und meinen Kollegen absichtlich die Stellung Deutschlands in der Welt zu rosig geschildert hat. Aber ich kann die Kritik nicht ganz unterdrücken, daß in der Beurteilung der Gesinnung anderer Mächte, namentlich Englands und Rußlands, der Leiter unserer Politik oft von einer unberechtigten Vertrauensseligkeit erfüllt gewesen ist. Man hatte manchmal den Eindruck, als wenn jede Versicherung freundschaftlicher Gesinnung vom Reichskanzler für bare Münze hingenommen würde und als ob Verständigungen über untergeordnete Dinge von ihm viel zu hoch in ihrer Wirkung auf die allgemeine Politik eingeschätzt würden. Manchmal klang sogar eine gewisse Zuversicht durch, daß es gelingen werde, unsere Beziehungen zu England und Rußland völlig umzugestalten.

Einen gewissen Erfolg in der Besserung der Beziehungen kann man dem Reichskanzler gewiß nicht absprechen. An die Stelle des geradezu gespannten Verhältnisses zu den Staaten, auf die es zurzeit ankommt, sind dank der größeren Ruhe, die die deutsche Politik im Vergleich zu der Aera Holstein charakterisiert, und durch das Vertrauen, das die Person des leitenden Staatsmannes sich überall erworben hat, normale und korrekte Beziehungen getreten. Aber die Grundrichtung der englischen und russischen Politik uns gegenüber hat Herr Bethmann nicht zu ändern vermocht. Das hat sich bis jetzt jedesmal gezeigt, so oft Fragen auftauchten, die das tiefere politische Leben jener Staaten berührten. So ist es Herrn von Bethmann trotz wiederholter Versuche nie gelungen, einen Neutralitätsvertrag mit England abzuschließen, und was Rußland betrifft, so hat dessen Behandlung (so) bei der Anstellung des Generals Liman in der Türkei mit aller Deutlichkeit gezeigt, auf wie geringes Entgegenkommen Deutschland in Petersburg zu rechnen hat, sobald es sich um eine Kernfrage der russischen Politik handelt. Daß in der Liman-Angelegenheit England sofort auf die russische Seite getreten ist, hat dieses Bild unlieb vervollständigt.

Es scheint, daß solche Erfahrungen ihren Eindruck auf den Reichskanzler nicht verfehlt haben, denn seine gestrigen Ausführungen waren von der früheren Vertrauensseligkeit völlig frei, ja er bezeichnete rund heraus unsere gegenwärtige Lage als keine schöne.

Was England betrifft, so lauteten seine Ausführungen ungefähr dahin: Zu allen Zeiten habe die britische Macht immer gegen die stärkste Macht auf dem Kontinent gestanden. Zuerst gegen Spanien, dann gegen Frankreich, später gegen Rußland und jetzt gegen Deutschland. England wolle keinen Krieg. Er — der Reichskanzler — wisse bestimmt, daß die englische Regierung in Paris wiederholt erklärt habe, daß sie keine provokatorische Politik und keinen vom Zaun gebrochenen Krieg gegen Deutschland mitmache. Aber das hindere nicht, daß, wenn es zum Kriege käme, wir England nicht auf unserer Seite finden würden. Ob, fuhr der Reichskanzler fort, nicht von seinem Vorgänger versäumt worden sei, sich mit England seinerzeit zu verständigen, wolle er dahingestellt sein lassen. England habe sich, — das stehe fest — angeboten, aber er glaube noch immer, daß die englische Freundschaft nur damals nur um den Preis zu erlangen gewesen wäre, daß Deutschland keine starke Kriegsflotte baue. Ob uns dieser Verzicht möglich gewesen wäre, darüber sei es heute müßig, zu sprechen.

Ich erwiderte, daß, wenn England wirklich die Erhaltung des Weltfriedens wolle, es nicht mit Frankreich und Rußland, sondern mit uns gehen müßte. Die platonischen Verwarnungen vor einem Aggressivkrieg hätten keinen Wert, wenn bei den Ententemächten das Vertrauen auf Unterstützung wach erhalten würde. Solche Gerüchte, wie, daß eine Kooperation der russischen mit der englischen Flotte für den Kriegsfall vereinbart werden solle, seien, wenn sie unwidersprochen blieben, durchaus geeignet, den kriegerisch gesinnten Elementen den Rücken zu stärken. Wenn es zum Kriege komme, so würde England die Schuld daran tragen. Der Reichskanzler gab dies bis zu einem gewissen Grade zu.

Ich bemerkte dann weiter, daß bei dem Rüstungsfieber in Rußland und Frankreich und vor allem bei der teils auf Unverstand, teils auf Gewissenlosigkeit beruhenden Pressehetze in allen Ländern, es über kurz oder lang zum Kriege kommen müßte, wenn irgendwo ein Mann entstünde, der die Verantwortung auf sich nehmen wollte, zuerst das Schwert zu ziehen.

Der Reichskanzler pflichtete dem mit dem Hinzufügen bei, daß zu allem anderen der moderne Krieg das Rätsel aufgeben würde, wie man die Bevölkerung in Kriegszeiten ernähren solle.

Französische Schandtaten gegen deutsche Verwundete.

Die „München-Augsburger Abendzeitung“ veröffentlicht einen Artikel, der sich „Französische Schandtaten“ betitelt und folgende Einzelheiten über die Behandlung verwundeter Deutscher in dem französischen Militärhospital von Douville widergibt. Es handelt sich um Mitteilungen eines neutralen Arztes, der in diesem Lazarett angestellt war. Dr. E. L., der sich in seiner Franzosenfreundlichkeit zu Beginn des Krieges freiwillig gemeldet hatte, war erst dem Lazarett und dann dem Ergänzungsspital 31 in Douville zugeteilt worden. In seinem Bericht erzählt Dr. L., wie eines Tages der Soldat Karl Katz des 32. deutschen Infanterie-Regiments mit einem Schenkelschuß in Douville eingeliefert wurde. Bei seiner Einlieferung erhoben die französischen Verwundeten ein wüstes Geheul: „Der Schweinehund; was bringt man ihn her? Warum hat man ihm nicht vorher den Garaus gemacht?“ Der herbeigeeilte Leiter der chirurgischen Abteilung gab nun Befehl, den „Schweinehund“ in eine Höhle zu tragen, die weder Licht noch Luft hatte und zur Aufbewahrung von Unrat diente. Dort warf man den Verwundeten auf ein schmutziges Bett und ließ ihn von 6 Uhr abends bis zum nächsten Abend 5 Uhr ohne Licht, ohne Pflege und Wärter liegen. Dem Arzt und dem Pflegerpersonal wurde streng verboten, ihm zu nahen; zum Ueberfluß wurde auch der Schlüssel zur Höhle abgezogen. Um 5,23 Uhr betrat der chirurgische Leiter die Höhle, warf einen flüchtigen Blick auf den „Hund“ und äußerte: „Gebt diesem Stinktier zu fressen und morgen früh bringt ihn auf das chirurgische Bett, damit ich ihm den Schenkel abschneide.“ Dann gab man dem Verwundeten einige Stunden vor der Operation feste Nahrung (!), die der Ahnungslose aß. Der Arzt berichtet dann weiter: „Ich war bei der Operation zugegen; es war eine Schlächterei, um so mehr, als die Wunde heilbar war. Aus den schroffen Bewegungen, den unsinnigen Grimassen und den gegen das wehrlose Opfer geschleuderten Beschimpfungen ersah man den menschenmörderischen Haß. Als das Glied abgeschnitten war, warf es der Helfer in eine Ecke und rief: „Heute werden die Hunde an seinem Schenkel eine gute Mahlzeit haben, denn ein solcher Dreck braucht nicht erst begraben zu werden.“ Dann wurde der unglückliche Karl Katz wieder in seine Höhle zurückgebracht und ohne Arznei, ohne Wartung allein gelassen. Es war um 11 Uhr vormittags. Den Rest des Tages und die darauffolgende Nacht blieb der Unglückliche im Finstern, ohne daß sich die Krankenwärter ihm nahen durften. Am nächsten Morgen 8 Uhr konnte ich das nicht länger ertragen; ich übertrat den Befehl und begab mich in die Höhle. Ich fand den Unglücklichen in einer Blutlache auf dem Boden liegen, denn in seinen Zuckungen war er aus dem Bett gefallen. Einige Stunden später wurde der derart von einem französischen Militärarzt Gemordete durch den Tod von seinen Leiden erlöst.

Zwei Tage später starb ein anderer deutscher Soldat, der drei Tage bewußtlos dagelegen hatte und dessen Namen man nicht wußte. Man warf die Leiche in den Keller, wo sie 24 Stunden bis zum Begräbnis liegen blieb. Eine nichtfranzösische Krankenschwester kam zu mir und bat mich, anzusehen, in welchem Zustande sich die Leiche befand. Ich folgte ihr und war entsetzt. Das Gesicht der Leiche war schrecklich anzusehen und unkenntlich: es fehlten ihr Nase, Ohren und Augen. Ich fragte einen Krankenwärter, was das bedeuten solle. Er antwortete viehisch lachend: „Die Mäuse in unserem Lazarett haben diese Nacht einen guten Bissen gehabt. Schade nur, daß sie nicht das ganze Stinkschwein aufgefressen haben, denn dann wären wir der Notwendigkeit überhoben, das Aas zu beerdigen.“ Da hatte ich genug, verließ noch am selben Abend das Spital und ließ mich nach Douville versetzen. Die Erfahrungen, die ich aber hier machte, und die unter Mitwirkung der französischen Polizei in der griechischen Kirche der Rue Biget in Paris vollbrachten Morde bewogen mich, meine Hilfeleistung für Frankreich aufzugeben.

Englands Antwort an Frankreich.

(TU) Die britische Antwortnote ist gestern in Paris überreicht worden. Sie stellt fest, daß die Entsendung von Verstärkungen nach Oberschlesien eine Frage sei, die Frankreich allein nicht zu entscheiden hat, sondern eine solche, die der Entscheidung sämtlicher alliierten Mächte bedürfe. Weitere Zugeständnisse als bisher, besonders aber ein eigenmächtiges Auftreten einer einzelnen Macht, seien nicht mehr zulässig. Frankreich habe wiederholt die Einheitlichkeit der Entente aus den Augen verloren.

(W) Wie Reuter erfährt, gibt die britische Antwort auf die französische Note über Oberschlesien ganz ausführlich die Umstände wieder, welche die gegenwärtige Lage geschaffen haben. Die Antwortnote beschäftigt sich eingehend mit dem Vorwurf, daß England sich gegen Frankreich eingesetzt und hierdurch die Haltung Deutschlands gestärkt habe. Weiterhin lenkt die Note die Aufmerksamkeit auf die als eine außergewöhnliche Handlung von seiten Frankreichs bezeichneten Bestrebungen hin, mit der nachdrücklichen Forderung, sofortige Entsendung von Verstärkungen unabhängig vom Obersten Rat vorzunehmen. Die Note betont, es sei keine Grundlage für eine Verfolgung der gemeinsamen Zukunftspolitik möglich und keine für eine Zukunftspolitik brauchbaren Ziele gegeben, ehe nicht England klaren Einblick in die Absichten der französischen Regierung erhalten hat. Die englische Regierung sei bestrebt, jedes Mittel zu versuchen, um Frankreich entgegenzukommen. Es wird aber betont, daß nach den in London vorliegenden Nachrichten den französischen Truppen in Oberschlesien keine Gefahr drohe, auf Grund der die Entsendung von Verstärkungen als dringlich angesehen werden könnte.

Die neuen polnischen Aufstandsvorbereitungen.

In Czenstochau fand eine polnische Generalstabssitzung statt. Den Vorsitz führte General Haller. Es nahmen die französischen Generale Denis und de Brantens teil. Auch Vertreter der polnischen Insurgenten aus Oberschlesien waren erschienen. In Bezug auf die militärische Lage wurde mitgeteilt, daß Polen Oberschlesien von Süden und Norden mit 120000 Mann umfasse. Spezialwaffen, wie Tanks, Flugzeuge und Funkstationen wurden größtenteils von Frankreich über Danzig zur Verfügung gestellt. Wie weiter erklärt wurde befinden sich in Kattowitz, Pleß, Rypnik, Gleiwitz, Hindenburg, Beuthen, Tarnowitz und Oppeln geheime polnische Kommissariate, die mit den französischen Kreiskontrolleuren zusammenarbeiten.

Zunehmendes Bandenunwesen.

Das B. T. meldet ein weiteres Umsichgreifen des Bandenwesens in Oberschlesien. Das Dorf Raschütz im Kreise Ratibor wurde in der Nacht zum Freitag von einer starken polnischen Bande angegriffen. Besonders im Kreise Pleß ist die Lage unsicher und bedrohlich.

Wie die Blätter aus Breslau melden, ist die bei dem letzten polnischen Aufstand von polnischer Hand in die Luft gesprengte Eisenbahnvorflutbrücke der Oder zwischen Szepanowitz und Oppeln gestern in Brand geraten. Die Eisenbahnschwellen waren auf bisher unaufgeklärte Weise in Brand geraten. Der Eisenbahnverkehr zwischen Oppeln und Breslau mußte über Goschowitz und Karlsmarkt umgeleitet werden.

Die Diktatur des Feindes.

Der französische Militärbefehlshaber in Gleiwitz, General de Brantes, hat durch ein an den Oberbürgermeister gerichtetes Schreiben die Auflösung des deutschen Plebiszitkommissariats in Gleiwitz verfügt, mit der Begründung, daß die Arbeiten für die Abstimmung bereits seit mehr als 4 Wochen beendet sind und ein Weiterbestehen des Kommissariats daher überflüssig ist.

Die Stellungnahme des französischen Kabinetts.

(TU) Die gestrige Sitzung des Ministerrats dauerte bis 1/25 Uhr. Briand berichtete über die Besprechungen, die er mit dem englischen Botschafter hatte und über die Beschlüsse des englichen Kabinetts. Er gab die Art und Weise bekannt, in der er der englischen Regierung zu antworten gedenke. Der Ministerrat hat die Haltung Briands gebilligt.

Wie Petit Parisien mitteilt, hat der französische Ministerrat gestern den Beschluß der französischen Regierung in Bezug auf Entsendung von Truppenverstärkungen nach Oberschlesien bestätigt. Frankreich vertritt den Standpunkt, daß es in dieser Frage umso weniger nachgeben könne, als es sich durch zwei diplomatische Schritte bei den Regierungen gebunden habe. Ehe die französische Regierung auf eine Maßnahme verzichtet, die sie für unerläßlich halte, scheine sie, wenn möglich, unter ihrer eigenen Verantwortung handeln zu wollen. — Matin schreibt: Es sei nur ein halbes Uebel, wenn man England einen diplomatischen Erfolg verschaffe. Es sei aber viel ernster, ein derartiges Geschenk dem Reichskanzler Dr. Wirth und dem Minister Dr. Rosen zu machen. Diese Herren würden vielleicht zu viel Geschmack daran finden. Gewiß sei es wahr, daß das Vorgehen Frankreichs einige Unsicherheiten in sich trage. Aber sei die Politik, indem sie diesen Weg vermeiden wollen, nicht gefährlich?

Millionenschiebungen in Reichstextilwaren.

(TU) In Breslau sind der Kaufmann Joseph Lublinski und sein Sohn Ernst, ferner der Kaufmann Isidor Ascher und sein Sohn Leo, der Schwiegersohn Lublinskis festgenommen worden. Lublinski war früher bei der Reichsfettstelle und gründete dann die Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufs-Genossenschaft m. b. H. In seiner Eigenschaft als Leiter dieser Genossenschaft erhielt er für viele Millionen Mark Textilwaren, besonders von der Textil-Notstandsversorgung, um sie unmittelbar der ländlichen Bevölkerung zuzuführen. Es wird ihm jetzt zur Last gelegt, daß er diese Waren zum größten Teile mit wucherischem Aufschlag in Schieberhände gegeben habe. Auch wird er der Bestechung beschuldigt. Die gesamten Lager der Beschuldigten im Werte von vielen Millionen wurden beschlagnahmt. Lublinski ist vielfacher Millionär. Sein Schwiegersohn ist im vorigen Jahre von Bromberg nach Breslau gekommen und in kurzer Zeit ebenfalls zum reichen Mann geworden. Auch Steuerhinterziehungen dürften in dem Untersuchungsverfahren berührt werden. Die Ermittlungen zur völligen Aufklärung der Angelegenheit werden von den Sachverständigen des Ueberwachungsvereins der Reichsstelle für Textilwirtschaft und der Breslauer Kriminalpolizei geführt.

Unwetter-Nachrichten.

Ueber Holzminden und Umgegend ging ein furchtbares Hagelunwetter nieder. Die gesamte Ernte gilt als vernichtet, sämtliche Garbenfrüchte sind erschlagen. Die Fensterscheiben an der westlichen Seite der Häuser sind zertrümmert. Mehrere Personen, die sich im Freien aufhielten, wurden verletzt.

Ein schweres Unwetter ging über verschiedene Teile des Oldenburger Landes nieder. Bei furchtbarem Sturm floß der Regen in Strömen. In Süderschwei äscherte der Blitz ein landwirtschaftliches Besitztum ein. In Ellwürden schlug der Blitz in eine Mühle. Besonders schlimm war es in Delmenhorst. Ein orkanartiger Sturm riß alles nieder und fügte besonders den Obstgärten erheblichen Schaden zu. Viel Getreide wurde durch Hagelwetter vernichtet, es fielen Hagelstücke in der Größe eines Hühnereis. Zahlreiche Fensterscheiben wurden zertrümmert. Sehr gelitten haben die Bohnenfelder

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 30. Juli. **(Verschiedenes.)** In der jetzigen Reisezeit hat der Reichsverkehrsminister eine besondere Mahnung an sein Bereich gerichtet, den Personenverkehr glatt abzuwickeln. Er erkennt gerne an, daß sich die Ordnung und die Pünktlichkeit wesentlich gebessert haben. Damit diese Aufwärtsbewegung anhalte, genüge es aber nicht, daß die Bestimmungen nur nach dem Wortlaut befolgt und Aufträge der vorgesetzten Stellen ausgeführt werden. Die Bediensteten müssen vielmehr auch aus sich heraus Tat- und Entschlußkraft entwickeln, um das deutsche Eisenbahnwesen wieder auf seine frühere, in der ganzen Welt anerkannte Höhe zu bringen. „Jeder einzelne muß imeren Anteil an der Weiterentwicklung des Eisenbahnunternehmens nehmen und das Bewußtsein haben, daß auch er für seine Person durch tätige, planmäßige Mitarbeit zur Förderung des Verkehrs beitragen kann. und soll." Dazu gehört insbesondere, daß sich die Bediensteten aller Grade und Dienstzweige in die Bedürfnisse der Reisenden gewissermaßen „hineinfühlen", also nicht erst Anregung und Beschwerden abwarten, wie die Einrichtung oder das Verlegen von Auskunftsstellen, das Oeffnen weiterer Schalter und Bahnsteigsperren, Unterrichtung über günstige Verbindungen, Sehenswürdigkeiten usw., Verabfolgen durchgehender Fahrkarten usw. Die Direktionen sollen fortgesetzt durch Anweisung, Belehrung und Ueberwachung des Personals darauf hinwirken, daß die Bestimmungen über die Aufrechterhaltung der Ordnung befolgt werden.

(Ermäßigung der Gebühren für Eisenbahn-Krankentransportable.) Die Gebühren für auf Antrag eingestellte Krankenwagen sind erheblich herabgesetzt. Während bisher für die Benutzung acht Fahrkarten 2. Klasse gelöst werden mußten, ist jetzt nur noch der Betrag für acht Fahrkarten 3. Klasse zu bezahlen. Dies Entgegenkommen der Reichseisenbahnverwaltung wird von den auf die Benutzung solcher Wagen angewiesenen Kranken freudig begrüßt werden.

(Enthebung eines Vorsitzenden des Betriebsrats von seinem Amte.) Ein Maschinenfabrikant beantragte beim Schlichtungsausschuß die fehlende Zustimmung zur Entlassung des Vorsitzenden des Betriebsrats zu ersetzen. Als Grund zu diesem Antrag wurde geltend gemacht. Trunkenheit während der Arbeitszeit, ungehöriges Benehmen gegenüber den Vorgesetzten, Verhetzung der Arbeiterschaft und Eingriff in die Betriebsleitung, indem er die Lehrlinge zum Ungehorsam gegen die Betriebsleitung veranlaßt habe. Der Schlichtungsausschuß ersetzte die fehlende Zustimmung der Betriebsvertretung zur Kündigung des Betriebsratsvorsitzenden und führte zur Begründung seiner Entscheidung aus: Nach § 1 des Betriebsrätegesetzes seien die Betriebsräte berufen, zur Wahrnehmung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen der Arbeitnehmer dem Arbeitgeber gegenüber und zur Unterstützung des Arbeitgebers in der Erfüllung der Betriebszwecke. Sie hätten also nicht allein die Interessen der Arbeitnehmer zu vertreten, sondern in der Unterstützung des Arbeitgebers auch die Erfüllung der Betriebszwecke zu fördern und den Betrieb vor Erschütterungen zu bewahren. Der Betriebsratsvorsitzende habe diese Aufgabe nicht erfüllt, vielmehr seine Befugnisse in erheblichem Maße überschritten. Anstatt das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeiter zu fördern, habe er dasselbe zu verschärfen versucht, indem er die Lehrlinge der Firma entgegen den Anordnungen der Firma von gewissen Arbeiten abgehalten habe. Der Betriebsratsvorsitzende habe das Recht, mit der Firma zu verhandeln und evtl. den Schlichtungsausschuß anzurufen; er dürfe aber unter keinen Umständen selbständig in den Betrieb eingreifen, wie er das wiederholt getan habe. Sein weiteres Bleiben in Diensten der Firma würde nur mit dauernden Unruhen und erheblichen Schäden für die Firma verbunden sein. In Gemäßheit des Paragraphen 97 des BRG. sei daher die fehlende Zustimmung zur Kündigung des Betriebsratsvorsitzenden zu ersetzen.

(b) **Heeren**, 30. Juli. **(Tod durch Ueberfahren.)** Am Mittwoch abend gegen 10 Uhr wurde in der Nähe des Heerener Holzes ein etwa 18jähriger Mann von der Zechenbahn Königsborn—Heeren überfahren und sofort getötet. Die Staatsanwaltschaft ist mit der Aufklärung des Falles bereits beauftragt.

(b) **Westick**, 30. Juli. **(Schnell kommt der Tod.)** Beim Hüten der Ziegen am 27. ds. Mts. erlitt die 1911 geborene Schülerin Sophie Michalski von hier, Husenerstraße Nr. 12, einen Herzschlag. Sie fiel zur Erde und war augenblicklich eine Leiche.

Pelkum, 29. Juli. **(Mein und dein.)** Im Waldbestande des Landrats Schulze-Pelkum war im Januar d. J. Holz geschlagen und meistbietend verkauft worden. Als ein Großunternehmer von ihm erworbenes Fichtenlangholz, das zu Grubenstempeln verarbeitet werden sollte, abfahren lassen wollte, mußte er die unangenehme Entdeckung machen, daß mehrere nummerierte Stämme fehlten. Es stellte sich bei Nachforschungen heraus, daß der Weichensteller Th. mit seinem Sohne, die ebenfalls von dem geschlagenen Holze einige Nummern erstanden hatten, statt 8 Stämme 11 abgefahren hatten, ebenso hatte der Bahnarbeiter K. aus Lerche beim Abfahren 3 Tannenstämme mehr aufgeladen, als ihm zustanden. Letzterer hatte 21 Stämme gekauft, die zerstreut umherlagen, und hatte versehentlich die ihm nicht gehörigen Stämme, an denen die Nummern verwischt waren, mit aufgeladen. Er hatte aber seinen Irrtum beim Abladen bemerkt, und die Tannen dem Unternehmer abgekauft. K. wurde deshalb vom Schöffengericht in Hamm von der Anklage des Diebstahls freigesprochen. Th. senior und junior erhielten je 3 Tage Gefängnis. Das Gericht beschloß ferner bei beiden Strafaussetzung bis 31. 7. 1923.

Unna, 30. Juli. **Als Flurhüter** wurden hier 10 Bürger mit den Rechten eines Hilfspolizeiexekutivbeamten eingesetzt.

Unna, 29. Juni. **(Tragödie einer jungen Ehe.)** Am Donnerstag morgen gegen 6 Uhr lauerte hinter einer Hecke am evgl. Krankenhaus der 21jährige Gelegenheitsarbeiter Gustav Grunwald, zur Zeit beschäftigungslos, seiner zur Arbeit gehenden 19jährigen Frau auf. Nachdem er sie zu Boden geworfen hatte, brachte er ihr in knieender Stellung mit den Worten „Jetzt mache ich dich Aas kaputt" einen Stich in die linke Brust und einen in die rechte Seite bei, wodurch die Lungen der Frau verletzt wurden. Nach der Tat trank der Täter etwa 50 Meter vom Tatort entfernt ein Fläschchen, das ½ mit Salzsäure gefüllt war, aus. Die Ehegatten wurde beide in das evgl. Krankenhaus gebracht. Beide schweben in Lebensgefahr. Der Täter legte das Geständnis ab, vorsätzlich seine Frau töten zu wollen. Neben anderen zerrütteten Eheverhältnissen scheint in dieser Affaire Eifersucht seitens des brutalen Mannes mitzuspielen.

(bu) **Werne**, 30. Juli. **(Für 100 000 Mk. Heu verbrannt.)** Dieser Tage brannte die mit 30 Fuder Heu gefüllte Scheune des Hofbesitzers Moormann in Werne nieder. Das Heu allein hatte einen Wert von rund 100 000 Mark. Dem Vernehmen nach ist das Heu von dem geistig nicht normalen Schneider St. angezündet worden; er wurde in Haft genommen.

Hamm, 30. Juli. **(Nicht genehmigte Steuern.)** Die in der vorletzten Stadtverordnetensitzung beschlossenen Steuerordnungen: Kraftwagen-, Musikinstrumenten- und Hausangestelltensteuer sind vom Regierungspräsidenten nicht genehmigt worden.

Soest, 29. Juli. **(Ein Kind totgefahren.)** Gestern nachmittag gegen 6 Uhr durchfuhr ein mit Langholz beladenes Lastfuhrwerk aus Brechten die hiesige Gemeinde. An der Bradeler Straße kletterten unbemerkt mehrere Kinder auf den Lastwagen. Ein 7jähriges Kind der Witwe Heimplatz stürzte hierbei unglücklicherweise ab und wurde überfahren. Die hierbei erlittenen Verletzungen waren derart, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Den Fuhrwerksführer trifft keine Schuld, da die Kinder verbotswidrig und unbemerkt auf den Wagen gestiegen waren, eine Unsitte, die tagtäglich beobachtet wird.

Dortmund, 29. Juli. **(Fahrlässige Tötung?)** Am 29. Juli vorigen Jahres wurde am frühen Nachmittag auf dem Bahnübergang beim Block Körne das von Wambel kommende Fuhrwerk des Landwirts Richard Mork von einem von Hamm kommenden Personenzug angefahren und zertrümmert. Mork wurde von seinem vierrädrigen Kastenwagen herabgeschleudert und erlitt bei dem Sturz außer anderen Verletzungen einen Beckenbruch und eine Zerreißung der Blase, sodaß er sterbend in das Luisenhospital in Dortmund eingeliefert wurde. Schuld an dem Unglück und dem Tode Morks sollen der damals als Blockwärter tätige Bahnanwärter Karl Ortwig und der Lokomotivführer Hermann Schrader (jetzt in Bielefeld) gewesen sein. Beide haben sich jetzt wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Karl Ortwig, der in Posen als Weichensteller ausgebildet und erst kurz vor dem Unglück hierher überwiesen und dem Block Körne zugeteilt worden war, trat am 29. Juli um 1 Uhr seinen vertretungsweisen Dienst auf der Blockstation an. Er war mit dem Betrieb völlig vertraut. Sein Vorgänger im Dienst hatte ihm alles in Ordnung übergeben, soll ihm aber auch gesagt haben, daß vorher an der reparaturbedürftigen Schranke neben dem Block gearbeitet worden sei. Alsbald wurde der beschleunigte Personenzug von Hamm gemeldet. Der Blockwärter nahm die Meldung an, unterließ es aber zunächst, die Schranken zu schließen, um erst noch einen von der anderen Richtung gemeldeten Zug anzunehmen. Nun sah er den aus der Richtung Hamm kommenden Zug und beeilte sich, die Schranke zu schließen. Da merkte er, daß die Schranke eine Hemmung hatte, und fand beim Umblicken, daß von Wambel her kommend der Landwirt Richard Mork mit seinem Geschirr unter der halb herabgelassenen Schranke stand. Die Schranke, die zwischen Pferde und Fuhrwerkslenker gefallen war, wieder hoch ziehend, rief er dem Mork zu, sich zu beeilen, damit er von den Geleisen und hinüber komme. Mork hat diesen Zuruf offenbar nicht beachtet, denn sonst hätte er in 8 Sekunden, die bis zum Ankommen des Zuges verstrichen, sich mit seinem Fuhrwerk in Sicherheit bringen können. Bemerkt sei, daß die Schließung der Schranke nach Meldung des Zuges dem Gefühl des Blockwärters gerade beim Block Körne anheimgestellt bleiben muß. Nach dem Unfall ist festgestellt worden, daß an der Schranke etwas nicht in Ordnung war, doch wohl infolge des Unfalls in Unordnung gekommen war. Ortwig soll grob fahrlässig gehandelt haben, als er die Schranke nicht gleich nach Meldung des Zuges von Hamm geschlossen. Auch der Zugführer Schrader sollte fahrlässig gehandelt haben, daß er nicht rechtzeitig die Vorgänge bei dem Uebergang entdeckte und den Zug zum Stehen brachte. Doch wurde durch Sachverständige bekundet, daß Schrader bei der wenig übersichtlichen Strecke beim Block Körne sofort, als er das Fuhrwerk auf dem Geleise sehen konnte, das Warnungssignal gab und bremste, doch auf die in Betracht kommende Entfernung den Zug unmöglich anhalten konnte. Ortwig wurde wegen fahrlässiger Tötung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, jedoch bedingt begnadigt. Schrader wurde freigesprochen.

„" Hörde, 30. Juli. **Als russischer Gefangenschaft glücklich heimgekehrt** ist ein Sohn unserer Stadt, Wilhelm Ostholdt, der im Jahre 1916 im Osten schwer verwundet den russischen Feinden in die Hände gefallen und nach Sibirien verschickt worden war. Dank der aufopfernden Pflege einer russischen Grenzbewohnerin, die vor den Kriegswirren mit ihren Brüdern nach Sibirien geflüchtet war, gelangte er schließlich wieder in den Vollbesitz seiner Gesundheit und konnte sich dort in industriellen Werken betätigen. Als der Frieden wieder Einkehr hielt, teilte er das Schicksal Tausender von Kameraden, die vergeblich auf ihre Auslieferung und Rückbeförderung in die lange und schmerzlich vermißte und ersehnte Heimat harrten. So vergingen die Jahre, ohne daß bei den in Rußland herrschenden verworrenen Verhältnissen an eine Aenderung zu denken gewesen wäre, und auch Ostholdt gründete dort im fernen Osten eine eigene Familie, indem er seine Lebensretterin zu seiner Lebensgefährtin erkor. Schon hatte er sich damit abgefunden, weiterhin in Sibirien leben zu müssen, da kam ganz plötzlich die langersehnte Auslieferung, oder vielmehr der Ausweisungsbefehl. In monatelanger Eisenbahnfahrt auf der einzigen nach dem Westen führenden Eisenbahnstrecke ging es nun der Heimat entgegen, wo in diesen Tagen die Ankunft erfolgte, in stillem Glück begrüßt von Mutter, Vater und Geschwistern. Welchen geringen Wert der russische Papierrubel hat, sollte Ostholdt gleich an der deutschen Grenze erfahren, wo ihm für 10 000 Rubel sage und schreibe 1 Mark ausgezahlt wurde, die erste Enttäuschung, die er auf heimatlichem Boden erleben sollte. Nach kurzen Ruhetagen wird er auf dem hiesigen Phönix seine alte Arbeit wieder übernehmen, die ihm größere Befriedigung gewähren wird, als er sie im fernen Sibirien je hätte empfinden können.

* **Auf dem Schnee**, 29. Juli. **Von einem Lastkraftwagen überfahren und getötet** wurde die im Alter von 17 Jahre stehende Elise Bergmann aus Rüdinghausen. Die verunglückte B. war taub. Ob den Führer eine Schuld trifft, muß die Untersuchung ergeben.

** **Arnsberg**, 28. Juli. **(Eine deutsche Antwort.)** Eine Lampen- und Metallwarenfabrik im Bezirk der Handelskammer Arnsberg erhielt von einer französischen Firma aus Köln einen Brief- und eine Postkarte, deren Kopf in französischer Sprache abgefaßt war. Die Lampenfabrik hat der Firma in Köln darauf folgende Antwort erteilt: „Nehmen Sie bitte davon Kenntnis, daß wir mit Firmen, die sich im Verkehr mit deutschen Firmen Briefformularen mit französischem Kopf bedienen, trotzdem sie im Gebiete des Deutschen Reiches ansässig sind, grundsätzlich nicht arbeiten. Wir bedauern nur sehr, daß uns die französische Aufmachung Ihrer Karte vom 15. Juli nicht auch sofort aufgefallen ist. Ihren Brief und Ihre Karte erhalten Sie einliegend zurück, da uns unsere Registratur dafür zu schade ist."

! **Hagen**, 29. Juli. **(Tod infolge Hitzschlages.)** Die große Hitze hat nun auch hier ein Menschenleben gefordert. In dem Zuge, der nachmittags 5.10 Uhr von Barmen hier eintrifft, wurde ein Bahnbeamter, der sich in Begleitung seiner Tochter auf einer Besuchsreise nach Arnsberg befand, vom Hitzschlag betroffen. Er war sofort tot. Die Leiche wurde vorläufig in der Leichenhalle untergebracht.

! **Hagen**, 29. Juli. **(Tod durch einen Fliegenstich.)** Der Schreinermeister Pape aus der Feldstraße verstarb an den Folgen einer Blutvergiftung, die durch einen am vergangenen Sonnabend erhaltenen Fliegenstich bewirkt worden war.

! **Wetter**, 29. Juli. **Beim Baden in der Ruhr** ist am 25. Juli der Schreiner Heinrich Beckmann aus Wetter, St. Höhe wohnhaft, ertrunken. Er hatte in der Mittagsstunde mit einem Arbeitskollegen verbotswidrig in der offenen Ruhr gebadet, wobei wahrscheinlich der des Schwimmens Unkundige in eine Untiefe geriet und vor den Augen seines Kollegen versank.

! **Kierspe**, 29. Juli. **Ein verwegener Raubüberfall** wurde auf das Fuhrwerk des Johann Kühn zu Hohenholte, der von der Molkerei Kierspe-Bahnhof Milch nach Lüdenscheid fährt, verübt. Unterhalb Lambach kamen drei Männer, warfen den auf dem Fuhrwerk befindlichen Personen Pfeffer in die Augen und raubten dann eine Geldtasche mit ziemlich bedeutendem Inhalt, womit sie leider entkamen.

** **Bochum**, 29. Juli. **Eine Versammlung der Betriebsräte** der Bochumer Schwer- und Maschinenindustrie im Bochumer Hof beschloß, den Tarif zum 1. August zu kündigen.

Herne, 29. Juli. **Ein überaus frecher Einbruchsdiebstahl** wurde, wie die Herner Zeitung meldet, am Mittwoch hier in der Bahnhofstraße verübt. Am hellen Tage, gerade in der Mittagszeit, in der die Bahnhofstraße gewöhnlich starken Verkehr aufweist, verschaffte sich ein Einbrecher Eingang in das Uhren- und Goldwarengeschäft des Herrn Ernst Hinderfeld, indem er mit einem Nachschlüssel die Ladentür öffnete und ungeniert einen Teil des Schaufensters ausräumte. Herr Hinderfeld selbst befand sich gerade beim Mittagstisch. Soweit bis jetzt feststeht, sind 12 Brillantringe, 2 Brillantkollkers, verschiedene andere Kolliers, eine Anzahl goldene Herrenuhren, sämtliche sich im Schaufenster befindlichen Trau-

---

Deutsche Jugend.

Dir, deutsche Jugend, rufe ich es zu:
Seid fröhlich tätig, ohne Rast und Ruh:
Es gilt dem Vaterland und seinem Wohl —
Das ist das Ziel und alles Wirkens Pol.

Gesprengte Fesseln

Roman von Hans Schulze.
(Nachdruck verboten.)

38. Fortsetzung.

Unzählige Kombinationen durchkreuzten in der heißen Erregung des Augenblicks sein Hirn; irgend ein unerwarteter Zwischenfall mußte eingetreten sein, ein Zwischenfall, dessen Fäden zu dem dunklen Geheimnis seines elterlichen Hauses hinüberliefen.

„Käthe!" begann er endlich mühsam nach langem Schweigen, und seine Stimme klang ihm selber fremd und rauh. „Ich fasse noch immer nicht, du willst fort von mir? Plötzlich aus heiterem Himmel? Ich bitte dich um alles in der Welt, sprich, warum das geschehen soll! Löse mir dieses Rätsel, oder ich verliere darüber meinen Verstand!"

Mit angstvoller Spannung hingen seine Blicke an ihren Lippen, sein ganzer Körper bebte, sie fühlte den stürmischen Herzschlag des Mannes in ruckweisen Stößen an der eigenen Brust.

„Ich kann es nicht sagen, Georg!" war die leise Antwort. „Quäl mich auch weiter nicht mit Fragen! Laß es dir genug sein, daß es unmöglich ist, daß wir uns beide gehören dürfen. Ein Schicksal steht zwischen uns, dem wir nicht trotzen, dem wir nur ausweichen können: Mein Entschluß ist unerschütterlich! Ich bin heute hier um für immer von dir Abschied zu nehmen. Du wirst mich niemals wiedersehen: Ich habe mich durchgerungen und kenne jetzt nur noch den einen Wunsch, daß auch du dich, ohne zu fragen, ohne zu forschen, still in dein Geschick ergibst!"

Ihre Stimme sank zu einem fast lautlosen Flüstern herab.

„Glaube mir, Georg, daß auch ich leide, grenzenlos leide, daß ich alles nur ertrage und durchkämpfe aus Liebe zu dir, weil es für dich geschieht!"

„Weil es für dich geschieht!" —

Wie konnte in der Verweigerung seines Lebensglücks für ihn eine Notwendigkeit liegen; diese dunkle Andeutung wirkte nur, daß sein Kausalitätsbedürfnis auf die Spitze trieb.

Er sollte sich in Ruhe bescheiden, die Hände in den Schoß legen, indes sein leidenschaftliches Temperament schon um der unerträglichen Spannung seines Innern ein Ende zu machen, zu irgendeinem Gewaltakt drängte.

„Das kann dein letztes Wort nicht sein, Käthe!" sagte er und wühlte mit der Rechten krampfhaft in dem dicken Moosüberzug seines Sitzes. „Du kannst von mir nicht verlangen, daß ich mich ohne den Versuch eines Widerstandes in etwas fügen soll, das mir vor einer Stunde noch undenkbar gewesen hätte. Sag mir doch nur, warum auf einmal dieser Entschluß! Es trägt sich ja alles leichter, wenn man weiß, warum man es trägt!"

Der schlichte, fast kindliche Ton seiner Stimme ging ihr tief zu Herzen.

Ohne Regung saß sie da, den Blick in die verdämmernde Ferne geheftet; in ihren Zügen wühlte und kämpfte es gewaltig, und ihre Augen füllten sich wieder langsam mit Tränen.

Sie fühlte, daß sie dieser Szene bald ein Ende machen mußte, daß sie schließlich doch die Gewalt über sich verlor, wenn sie noch lange in dem zwingenden Bann seiner Persönlichkeit verblieb.

Nur des Versprechens seines Schweigens bedurfte sie noch, dann war ihre Aufgabe erfüllt.

„Quäl uns doch beide nicht so, Georg!" bat sie. „Sei barmherzig, es wird mir ja schon so bitter, von dir zu gehen, und dennoch gibt es nichts auf der Welt, was meinen Sinn wenden könnte!"

Sie hatte sich von seinem Schoß emporgerichtet und stützte sich mit der Hand schwer auf seine Schulter.

„Laß mich gehen, Georg, ich kann nicht länger bleiben! Versuche mich zu vergessen, mich und all die Tage, die wir für uns gelebt haben. Und nun zum Abschied. Georg, wenn du mich noch ein ganz klein wenig lieb hast, versprich mir, nie, niemals nach dem Grunde unserer jetzigen Trennung zu forschen, gegen jedermann von mir zu schweigen, die heutige Stunde und alles, was sich mit ihr verbindet, für alle Zeiten begraben sein zu lassen!"

Sie tastete bei den letzten Worten nach seiner Rechten, die er ihr widerstandslos überließ.

Ein dumpfer, schmerzlicher Druck lastete auf seinem Hirn.

Er verstand kaum, was sie weiter zu ihm sprach mit weichen, flehenden Worten; er wußte nur, daß sie ihn verließ und daß er sie liebte, liebte mehr als alles auf der Welt, daß diese Welt für ihn auf immer öde und leer ward in dem Augenblick, da sie aus seinem Leben schied.

Wie ein Knäuel stieg zuweilen ein Gefühl ohnmächtiger, grimmiger Verzweiflung, die Kehle zusammenschnürend, in ihm empor, daß er meinte, daran ersticken zu müssen.

Mechanisch wiederholte er selbst das Gelübde des Schweigens, das ihm Käthe endlich vorsprach.

Erst als er in ihr todestrauriges Gesichtchen blickte, auf dem der harte Entschluß so unerschütterlich eingemeißelt stand, wich die lähmende Lethargie.

Mit beiden Armen riß er sie an sich und ihre Liebe schwoll noch einmal wie ein Strom im Frühlingssturm.

Schön und flüchtig, einem Schmetterlingsflügel gleich, streifte das Glück zum letzten Male ihre jungen Seelen.

Dann riß er sich los und warf sich mit dem Gesicht ins Gras, die Fäuste gegen die Ohren gepreßt, um den Schritt nicht zu hören, mit dem sie sich von seiner Seite stahl, mit dem sie für immer von ihm ging. — —

Mit der letzten Kraft schleppte sich Käthe zu ihrem Dogcart und führte das Pferd am Zügel durch das dichte Unterholz zur Caussee hinab.

Hier stand sie ein paar Herzschläge lang unschlüssig; ein übermächtiger Drang trieb sie, noch einmal zu dem Einsamen, Verzweifelten zurückzukehren, ihm noch einmal zu sagen, wie sie ihn liebte, daß alles nur geschah aus ihrer grenzenlosen Liebe, die um seinetwillen auch vor dem schwersten Opfer nicht zurückschrecken durfte; sie fühlte, daß der Mann dort oben in dem verlassenen Waldwinkel wartete, wartete, daß sie noch einmal zu ihm trat, ihm noch ein letztes liebes Wort zum Abschied gab.

Doch sie wollte nicht wieder schwach werden, nicht durch eine Regung der Weichheit vielleicht den Erfolg der ganzen qualvollen letzten Stunden aufs Spiel setzen.

In fluchtartiger Hast schwang sie sich plötzlich auf den Wagen hinauf und lenkte ihn auf den Sinderoder Landweg hinüber.

Entöng zog rechts und links die Linie des Forstes vorbei.

In den Wipfeln der Bäume hing noch ein letztes, leises Sonnenlächeln, doch in den verschwiegenen Gründen und Lichtungen webten bereits in phantastischen Formen wallende Nebelschleier und die matte Scheibe des Mondes schob sich an einer Waldecke breit, gespenstisch in die Höhe.

Das Gefühl einer grenzenlosen Verlassenheit stieg aus dieser träumenden Abendstille in der einsamen Mädchen auf.

Heimatlos trieb sie morgen in die Welt, zertreten war der Keim ihrer Lebenshoffnung.

Jetzt, nachdem die Trennung wirklich vollzogen war, brach sich auf einmal mit vernichtender Gewalt die Erkenntnis dessen Bahn, was sie damit hinter sich geworfen hatte.

Die gewaltige Bewegung übermannte sie derart, daß sie die Zügel nicht länger zu halten vermochte.

Sie stieg vom Wagen ab und setzte sich, das Gesicht in den Händen verborgen, auf einen Baumstamm, der, vom letzten Sturm geknickt noch, halb über dem Wege lag.

Eine verzehrende Sehnsucht quoll in ihr auf, daß Georg noch einmal zu ihr hintreten und sie in seine Arme nehmen möge.

Es schien ihr plötzlich alles wie ein böser Traum, in dem sie nur die Augen zu öffnen brauchte, um sich wieder in den sonnigen Glanz einer schönen Wirklichkeit zurückzuretten.

Voll zitternder Hoffnung hielt sie den Atem an, und dann, als sie endlich emporzublicken wagte, war sie allein auf dem abendlichen Wege.

Eine dunkle Waldwand starrte geheimnisvoll zu ihr herüber, der Himmel weit und stumm in mattleuchtender Helle; Mückensummen, in der Ferne zwitschernde Schwalben.

Da streifte ein warmer Hauch ihre Wange; das Pferd schnupperte an ihrer Schulter.

In plötzlicher Bewegung schlang sie die Arme um den Hals des Tieres, in dem unbewußten Verlangen, doch nicht ganz verlassen zu sein, sich doch wenigstens eines Wesens Nähe körperlich fühlbar zu machen.

Ein qualvolles Stöhnen brach aus ihrer Brust; sie legte die schmerzende Stirn an die lange, seidige Mähne des schönen Kopfes und weinte bitterlich. — —

(Forts. folgt.)

ringe und andere Ringe gestohlen worden. Der Wert der gestohlenen Goldwaren usw. wird auf 40—50 000 Mark geschätzt. Versichert ist nichts. Es konnte nichts versichert werden, da sich die Versicherungsgesellschaften mit solchen Versicherungen schwer einlassen. Ohne Zweifel ist dieser schwere Einbruch seit längerer Zeit vorbereitet gewesen; denn es muß immerhin einige Zeit gedauert haben, bis sich der Einbrecher einen geeigneten Schlüssel zu der Ladentür verschafft hatte. Die Ladentür war nämlich mit einem sogenannten Sicherheitsschloß versehen, zu dem ja nur der Spezialschlüssel paßt. Vom Nebengeschäft aus hat eine sich dort beim Schreiben befindliche Dame gesehen, wie ein Mann in der Mittagszeit die Tür geöffnet hat und dann bald darauf wieder herausgetreten ist; die Dame hat aber irgend welchen Argwohn nicht gehabt. Als der Inhaber des Geschäftes nach der Mittagspause in das Geschäft wieder eintreten wollte, fand er die Türe zum Laden zu seinem Schrecken offen und alsbald bemerkte er auch den schweren Diebstahl. Der freche Eindringling wird als ziemlich großer, schlanker Mann bezeichnet, mit kurzgeschnittenem Schnurrbart. Er trug helle Hosen. Wie wir erfahren, ist das nun schon der sechste Einbruch, der im Geschäfte Hinderfeld verübt wurde, und nie ist es gelungen, etwas von den gestohlenen Waren wieder zu erlangen oder den Dieb zu fangen. Man könnte daher fast zu der Vermutung kommen, daß ein ganz abgefeimter Spitzbube, der die Verhältnisse genau kennt, sich das Hinderfeldsche Geschäft als Spezialgebiet ausgewählt hat. Hoffentlich gelingt es diesmal, den geriebenen und dreisten Verbrecher zu ergreifen und ihm die Beute wieder abzujagen.

** **Essen**, 28. Juli. **Wegen Kuppelei** verurteilte die Ferienstrafkammer den Bergmann und Speisewirt Hermann Forst zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust. Die mitangeklagte Ehefrau erhielt wegen derselben Straftat sechs Monate Gefängnis. Die Angeklagten hatten in der Viehofferstraße ein Absteigequartier unterhalten, in dem allnächtlich Orgien der schamlosesten Art gefeiert wurden.

(E) **Wipperfürth**, 29. Juli. **(Räuberischer Ueberfall.)** Ein Gemüsehändler von hier wurde auf einer Radfahrt von zwei Wegelagerern überfallen und mit vorgehaltenem Revolver zur Herausgabe seiner Barschaft gezwungen. Nach der Tat flüchteten die Räuber unerkannt in die Waldungen am Grünenberg.

** **Hückeswagen**, 29. Juli. **Infolge des schlechten Geschäftsganges** waren die Deutschen Zellstoff-Textilwerke in Hämmern schon seit längerer Zeit gezwungen gewesen, ihren Betrieb immer mehr einzuschränken und die Zahl der Arbeiter zu vermindern. Nunmehr haben sie wegen Mangels an Aufträgen den Betrieb völlig stillgelegt und auch den Rest der Arbeiter entlassen.

Duisburg, 29. Juli. **(Verstärkung der Besatzungstruppen.)** Als Folge der Sanktionen wurde Duisburg s. Zt. mit etwa 18 000 Mann Besatzung belegt. Einige Zeit nach der Annahme des Ultimatums wurde die Besatzungsstärke auf 8000 Mann herabgesetzt. Statt einer weiteren Verminderung ist jetzt wieder eine Verstärkung der Besatzung eingetreten. Nach Duisburg ist ein weiteres kriegsstarkes Regiment französischer Truppen geworfen worden.

? **Wesel**, 29. Juli. **Die Wache melkt.)** Verschiedene Landwirte, die ihre Kühe auf den Weiden in der Nähe der Eisenbahnbrücke Wesel-Büderich, die von belgischen Soldaten bewacht wird, weiden lassen, haben in der letzten Zeit öfters die Wahrnehmung gemacht, daß während der Nacht Kühe ausgemolken worden waren. Der Landwirt Otto hat die Menge der entwendeten Milch auf 200 Liter geschätzt, wodurch dem Manne ein Schaden von 440 Mark entstanden ist. Die übrigen Landwirte, wie der Landwirt Schwark, können die Menge der entwendeten Milch nicht angeben und haben daher von der Erstattung einer Anzeige Abstand genommen. Der Polizeiobermeister Hansmeyer-Wesel hat die Milchspuren von der Wiese des Otto verfolgt und festgestellt, daß diese auch noch auf der Treppe vorhanden waren, die zur Brücke führt, welche von belgischen Soldaten bewacht wird. Weiter hat ein Bahnbeamter genau gesehen, daß belgische Soldaten die Kühe des Otto gemolken und öfters mit zwei großen Eimern Milch von der Weide gekommen sind und sich zu ihrer Wache begeben haben. Aus Furcht hat der Bahnbeamte gebeten, von der Nennung seines Namens und auch von seiner Vernehmung abzusehen. Es steht somit fest, daß Soldaten der Besatzungstruppen als Täter in Frage kommen.

** **Köln**, 29. Juli. **Den streikenden Buchdruckern** der „Cologne Post" ging vom Polizeipräsidenten in Köln folgender „Befehl" zu: „Im Auftrage des Bezirksdelegierten der interalliierten Rheinlandkommission werden Sie hiermit aufgefordert, Ihre Arbeit bei der „Cologne Post" sofort wieder aufzunehmen." Die hiervon Betroffenen haben sich einstimmig geweigert, die Arbeit wieder aufzunehmen, trotzdem erscheint das englische Etappenblatt seit gestern morgen wieder.

** **Köln**, 29. Juli. **(Selbstmord im Sühnetermin.)** Im Justizgebäude am Reichensberger Platz fand Sühnetermin in einer Ehescheidungsklage statt. Während der Verhandlung zog der junge Ehemann einen Revolver und feuerte zwei Schüsse gegen sich selbst ab. Der eine traf ihn tödlich in die Schläfe.

** **Koblenz**, 28. Juli. **(Flugzeug abgestürzt.)** Auf dem Flugplatz Weißenturm ist ein amerikanisches Flugzeug abgestürzt und verbrannt. Der Flugzeugführer und sein Mechaniker fanden dabei den Tod.

(W) **Aachen**, 29. Juli. **(Streik auf der Roten Erde.)** Agence Belge meldet: Nachdem die Angestellten der Kohlengruben durch ihre Untätigkeit einen großen Teil der Bergarbeiter nötigen, die Arbeit ruhen zu lassen, erklärten nun auch die Metallarbeiter in den Werkstätten der Roten Erde den Ausstand. Zahlreiche Ausständische marschierten in einem geschlossenen Zuge durch die Stadt und drangen gewaltsam in die Werkstätten ein, um das Personal zur Niederlegung der Arbeit zu zwingen. Die Ausständischen wollten auch eine Kundgebung vor dem Rathause veranstalten, wurden aber von der bewaffneten Macht daran verhindert. Für 5 Tage sind sämtliche Versammlungen und Kundgebungen untersagt, die Polizei wurde verstärkt.

Forderungen der Fleischer.

Der in Bremen eröffnete 41. deutsche Fleischerverbandstag ist sehr stark aus dem Reiche besucht. Der Verbandstag beschloß u. a., an die maßgebenden Regierungsstellen heranzutreten wegen restloser Beseitigung der noch bestehenden beschränkenden Verordnungen hinsichtlich des Vieh- und Fleischverkehrs. Weiter nahm die Versammlung auch eine Entschließung an, in der die unumgängliche Notwendigkeit erklärt wird, die Freiheit in Bezug auf den Vieheinkauf nach Lebendgewicht, Schlachtgewicht oder nach Stück unverzüglich wieder herzustellen, die allgemeine Anerkennung des Abzuges von 5 Prozent beim Einkauf nach Lebendgewicht im Lande, die Festsetzung von Bestimmungen über Fütterung auf Schlachtviehmärkten zu regeln. Sodann wurde beschlossen, bei der Reichsregierung unverzüglich die Aufhebung der Verordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen vom 25. September 1915 zu beantragen. Weiter nahm der Verbandstag eine Erklärung an, in der der Entwurf eines Reichsrahmengesetzes über Berufsvertretung des Handels und Gewerbes gefordert wird, 1. daß die Unterorganisation der Reichsfachverbände diesen selbst überlassen bleibt, 2. daß das Aufsichtsrecht über die Fachverbände möglichst eingeschränkt und die Befugnisse der letzteren erweitert werden und 3. daß das Pferdeschlächtergewerbe nicht in das Fleischergewerbe einbezogen wird.

Französische Unverschämtheit.

Ein Vorfall, der ein erneutes Zeugnis für die französische Unverschämtheit den Deutschen gegenüber ablegt, hat sich in Berlin in der Babelsberger Straße abgespielt. Ein französischer Unteroffizier von der Interalliierten Militärkommission, der mit seiner Frau in der Babelsberger Straße zwei möblierte Zimmer bewohnte, siedelte nach einer anderen Wohnung über. Da er für verschiedene Sachschäden an Hausgeräten haftbar gemacht wurde, kam es zu einer erregten Szene zwischen ihm und einer in derselben Wohnung wohnenden Frau Dr. Schlüter. Der französische Unteroffizier griff Frau Dr. Schlüter, die übrigens in Hoffnung ist, tätlich an und versetzte ihr einen Bruststoß, so daß sie zu Boden fiel und Schreikrämpfe bekam. Schutzpolizei brachte den Täter, der sich fälschlich als Offizier ausgegeben hatte, zur Polizeiwache. Der inzwischen sehr groß gewordene Menschenauflauf griff den Unteroffizier an und ein durch den Vorfall besonders erregter Herr versetzte dem Franzosen einen Schlag über den Rücken. Die Polizisten versuchten zwar, den Unteroffizier vor Tätlichkeiten zu schützen, indem sie ein Auto herbeiriefen, doch weigerten sich die Chauffeure, den Mann zu fahren. Schließlich gelang es, den Menschenauflauf zu zerstreuen und den französischen Unteroffizier auf die Wache zu bringen, wo ein Protokoll aufgenommen wurde, und worauf er entlassen wurde. Frau Dr. Schlüter liegt infolge der Aufregung und des tätlichen Angriffs zu Bett.

Weitere Nachrichten.

— **(Abschluß weiterer deutscher Kreditverträge.)** Obwohl der Bedarf an Auslandsgetreide für die ersten Monate des neuen Wirtschaftsjahres so gut wie gedeckt ist und die Inlandsernte erwarten läßt, daß größere Mengen Auslandsgetreide in der nächsten Zeit nicht mehr angekauft werden, sind doch weitere Kreditmöglichkeiten gesichert worden, um eine Inanspruchnahme des Devisenmarktes für Getreidekäufe gegebenenfalls zu vermeiden. Auf Grund von Abschlüssen mit einer amerikanischen Bankengruppe können, falls weitere Getreidekäufe notwendig würden, monatlich bestimmte Getreidemengen angekauft werden. Ein weiteker Kreditvertrag ist mit einem holländischen Hause über 20 Millionen Gulden und mit einer dänischen Bank über 20 Millionen dänische Kronen abgeschlossen worden.

— **(Eine Note zur Freigabe der amerikanischen Gefangenen an Sowjetrußland.)** Der amerikanische Staatssekretär Hughes sandte der Sowjetregierung eine Note, worin die Freilassung von 7 amerikanischen Gefangenen aus russischen Gefängnissen gefordert wird. Man erklärt, daß die Note eigentlich nur eine Wiederholung der Note des Staatssekretärs Hoover sei, worin dieser Lebensmittelsendungen versprochen habe, wenn die amerikanischen Staatsangehörigen freigelassen würden.

— **(Der deutsche Kronprinz will auswandern?)** Eine Berliner Drahtung des „Petit Parisien" will wissen, in monarchistischen Kreisen Potsdams sei das Gerücht verbreitet, daß der ehemalige deutsche Kronprinz bei der holländischen Regierung die Ermächtigung nachgesucht habe, Wieringen zu verlassen und sich nach Südamerika zu begeben, wo er sich ansiedeln wolle. Aehnliche Gerüchte sind schon wiederholt aufgetaucht, ohne sich zu bewahrheiten.

— **Der Provinziallandtag der Provinz Ostpreußen** nahm in seiner Sitzung bei der Begutachtung eines Gesetzes über die Erweiterung der Selbständigkeitsrechte der Provinz folgende Anträge an: 1. Der Provinziallandtag lehnt jede Lockerung der staatsrechtlichen Beziehungen Ostpreußens zum Reiche und Volke entschieden ab. Er erkennt die Herstellung der Reichseinheit als berechtigt und erwünscht an. Er kann diese aber in einer Versklavung Preußens nicht erblicken. 2. Der vorliegende Gesetzentwurf ist ein Schritt zur Versklavung Preußens und deshalb abzulehnen. 3. Jede Erweiterung der Selbständigkeitsrechte der Provinzen ist abzulehnen. Solange nicht die gesamte Selbstverwaltung in Provinz, Kreis und Gemeinden neu geregelt ist, sowie die Steuerrechte des Reiches, der Länder, Provinzen, Kreise und Gemeinden in einer die Leistungsfähigkeit von Gemeinden und Gemeindebehörden sichergestellten Weise gegeneinander abgegrenzt sind.

— **(Verunglückte Gewerkschaftsdelegierte.)** Rosta meldet aus Moskau: Ein Zug mit Deputierten des Gewerkschaftskongresses erlitt auf der Kursker Bahn einen schweren Unfall. Von den Delegierten wurden Otto Strunat und Gelbrich (Deutschland), Hewlet (England), Constantinow (Bulgarien), Freeman (Australien) und der Vorsitzende des Verbandes der russischen Bergarbeiter Sergeje getötet.

— **Revolveranschlag auf den Grafen Finkenstein.** Bei Fürstenwalde wurden auf den Grafen Fink von Finkenstein in Alt-Nedlitz 10 Schüsse abgegeben, die aber sämtlich fehlgingen. Der Graf passierte im Wagen die Kreuzung der Straßen Fürstenwalde—Falkenberg, Falkenberg-Wilmersdorf, als plötzlich rasch nacheinander die 10 Schüsse fielen. Der Wagen hielt sofort, und man streifte das Gelände nach dem Täter ab, jedoch vergebens. Die Schüsse waren aus derselben Richtung abgefeuert worden, aus der am vergangenen Sonnabend auf einen Arbeiter, der als Wilderer bekannt war, geschossen worden war. Die Zusammenhänge sind noch nicht ermittelt.

— **Furchtbare Brandkatastrophe im Schwarzwald.** Donnerstag nachmittag 3 Uhr wurde das an der Straße nach Donaueschingen gelegene Schwarzwalddorf Löffingen von einer furchtbaren Brandkatastrophe heimgesucht. Binnen einer Stunden wurden 40 Häuser ein Raub der Flammen. Infolge der Dürre und des Wassermangels besteht für das ganze Dorf die größte Gefahr. Militär wurde zu Hilfe gerufen. Der Umfang der Katastrophe erinnert an den Riesenbrand von Donaueschingen.

— **Eisenbahnunglück.** Auf der Strecke Brüssel—Termonde bei Opwyck stießen 2 Züge zusammen. 27 Personen wurden verletzt, davon 5 schwer.

— **Ueberschwemmungskatastrophe in Australien.** Reuter vernimmt aus Sydney: Infolge Ueberschwemmungen in Neu-Südwales sind Hunderte von Familien obdachlos. Es müssen viele Menschen umgekommen sein.

— **Einstellung eines Teils der Elbeschiffahrt.** Infolge des durch die anhaltende Trockenheit verursachten niedrigen Elbewasserstandes sah sich die sächsisch-böhmische Dampfschiffahrtsgesellschaft zur Einstellung des Verkehrs von Bodenbach stromaufwärts gezwungen.

*

Kleine Nachrichten.

Die „Times" meldet: Mit Rücksicht auf die von den ausländischen Schiffahrtsgesellschaften, besonders den deutschen, angenommenen niedrigen Frachtpreise haben die britischen Schiffahrtsgesellschaften beschlossen, die Frachtraten zwischen dem Vereinigten Königreich und Indien herabzusetzen. Die Verminderung beträgt 40% für Frachten nach Gewicht und 25% für Frachten nach Maß.

Die Belgrader Polizei verhaftete einen Mann, der eine Bombe bei sich trug. Er gestand, daß er einen Anschlag auf den Ministerpräsidenten Paschitsch ausführen wollte.

Nach einer Konstantinopeler Meldung sind zwei französische Dampfer auf Minen gelaufen und gesunken. Die Passagiere wurden gerettet.

Japan hat den Verein. Staaten geantwortet, daß es die Einladung zur Konferenz über den Stillen Ozean unter der Bedingung annehme, daß die Tagesordnung vor Beginn der Konferenz festgesetzt werde.

Laut „Daglight Allehanda" ist die von Prof. Lonossow geleitete russische Eisenbahnkommission von Stockholm nach Berlin übergesiedelt. Weitere Bestellungen von Lokomotiven und Eisenbahnmaterial würden hauptsächlich an deutsche Firmen gegeben werden.

Wie die Blätter erfahren, beschäftigte sich gestern das Reichskabinett wiederum mit der oberschlesischen Frage. Heute wird das Kabinett über die neuen Steuern beraten.

Blättermeldungen aus Stettin zufolge wird eine neutrale Kommission, die aus Mitgliedern des Reichsministeriums des Innern und des Reichswehrministeriums besteht, die Untersuchung über die Zusammenstöße zwischen der Schutzpolizei und der Reichswehr in Stettin führen.

Der ständige Ausschuß des preußischen Landtages nahm einen Regierungsentwurf an, der die Berliner Stadtverordnetenversammlung und die bisherigen Bezirksversammlungen verpflichtet, die Geschäfte einstweilen fortzuführen. Die Neuwahlen sollen am 16. 10. stattfinden.

Nach einer Meldung der Roten Fahne aus Breslau wurde dort gestern die kommunistische Abg. Frau Rosi Wolfstein verhaftet.

Der Oberpräsident Hörsing der Provinz Sachsen hat das Hallesche Kommunistenblatt „Die Tribüne", das in den letzten Wochen die Arbeiterschaft zur Erhebung und zum Streik gegen die Staatsbehörden aufgefordert hat, auf 10 Tage verboten.

Wie aus Sangerhausen gemeldet wird, sind die wegen Teilnahme an dem Osterputsch in Sangerhausen bis zu ½ Jahr Gefängnis verurteilten Kommunisten begnadigt worden.

Die Bergarbeiter des Geisetales beschlossen wegen der fortdauernden Steigerung der Lebensmittelpreise eine Lohnerhöhung zu verlangen. 13 Werke mit 12000 Arbeitern sind an der Lohnbewegung beteiligt.

Die Danziger Bauarbeiter haben nach 12wöchigem Streik die Arbeit wieder aufgenommen. Den Arbeitern wurde ein Stundenlohn von 6,50 Mark zugebilligt.

Die luxemburgische Eisenbahnfrage ist durch ein Abkommen zwischen der luxemburgischen und der belgischen Regierung erledigt. Die luxemburgischen Eisenbahnen sollen in Zukunft von der belgischen Regierung verwaltet werden.

Laut Berichten aus Peking sind die roten Truppen in Mont Goliene eingezogen. Sie haben Urga besetzt und die Truppenteile von Baron Ungern auseinander getrieben.

Vereinsnachrichten.

Bergkamen, 30. Juli. **Ein großes Sommer-Sportwerbefest** findet am Sonntag in Bergkamen statt. Um 11.20 Uhr findet ein Propaganda-Sternlauf durch Bergkamen statt. Nachm. 1½ Uhr Antreten der Mitglieder bei Schnepper zum Abmarsch zur Festwiese. 2 Uhr großes Konzert, turnerische und sportliche Vorführungen, Turnen der Werbevereine. Besonders weisen wir auf den großen Vorkampf hin, den einer der tüchtigsten rheinisch-westfälischen Boxer Bleß-Hagen gegen Schöttelndreyer-Bergkamen austrägt.

Jahrmärkte.

Erklärung der Abkürzungen.

K. bedeutet Krammarkt. V. = Viehmarkt.
KV. = Kram- und Viehmarkt. Pf. = Pferdemarkt.
Schw. = Schweinemarkt. T. = Tag.

Montag, 1. Aug.: Legden V., Brilon V., Dortmund u. Hagen Schlachtv.
Dienstag, 2. Aug.: Lichtenau K. Schaf Hammel, Minden K. Rindv. Pf. Schw. Schaf Ziegen, Luisenburg Rindv. Rothemühle Rindv. Schw.
Mittwoch, 3. Aug.: Hörter u. Korvey Rindv. Pf. Schw., Dortmund Zucht Faselv., Gelsenkirchen Pf. Schw., Ochtrup V., Laasphe K. Schw.
Donnerstag, 4. Aug.: Recklinghausen V., Dortmund Pf., Dorsten V., Geseke K. V.
Freitag, 5. Aug.: Nieheim K. Rindv. Pf. Schw.

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Tochter **Helene** mit dem Gerichtsaktuar Herrn **Wilhelm Dollenkamp** beehren sich anzuzeigen

Karl Scheele u. Frau
Lisette geb. Wächter.

Kamen, im Juli 1921.

Meine Verlobung mit Fräulein **Helene Scheele** gebe ich bekannt.

Wilhelm Dollenhamp.

Kump, im Juli 1921.
Kreis Hamm.

3352

Wilhelm Hagemeier jr.
Möbel-Ausstattungs-Geschäft
Verkaufsräume Unna u. Kamen — Schreinerei Gesellschaftsstr.
1447

Hermann Timmering
Kamen.
Alleiniger Ausschank für Kamen des bekannten
Dortmunder Stadtbiers
dunkel, vollwürzig, nach Münchener Art. Ausschank nur besten **Lindenbier. Branntwein und Liköre** wie bekannt.
3355

Tapeten
moderne **Muster** in größter **Auswahl** und **Preiswürdigkeit** empfehlen
Tapeten- u. Farbenhaus **Gebrüder Scheele**
Hamm (Westf.), Große Weststr. 24.
Beste **Bezugsquelle** f. **Anstreichergeschäfte**
Verlangen Sie Musterkarte.
491

Mehrere
Maurer
sofort gesucht. 3333
Klaholz,
Schillstraße 4.

Achtung!
Ein 3346
Fahrrad
mit Zubehör billig zu verkaufen.
Näheres in d. Gesch. der Kamener Zeitung.

Für das Simonswerk in Rheda ein
Schlosser oder Dreher
gesucht gegen Wohnungstausch. 3359
Näheres **Dorlemann,** Nordenmauer 50.

Siegellack
in guter Qualität
: : empfiehlt : :
Buchdruckerei der
Kamener Zeitung.

Zuverlässiges, junges
Mädchen
für sofort oder später gesucht. Gute Behandlung und hoher Lohn zugesichert. 3353
Metzgermeister
H. Bohne, Weststr 52.

Umpressen
Reinigen, Färben
von Herren-Hüten (Stroh u. Filz)
schnell und billig.
E. Wette, Waschanstalt,
Bahnhofstrasse. 3278

Ungepreßt
wie neu wird jeder getragene 3314
Herren- und Damenhut
schnellstens in eigener Werkstatt.
Gebr. Keil, Kamen, Bahnhofstraße 57.



Vom 1. August 1921 ab ist das Abladen von Schutt jeder Art auf dem Edelkirchenhof verboten. Zuwiderhandlungen werden polizeilich verfolgt und bestraft. Das Abladen von Schutt hat auf dem mit Tafeln gekennzeichneten ausgeziegelten Teil der Ziegelei des Herrn W. Kruse an der Wernestraße zu erfolgen. p3361

Kamen, den 27. Juli 1921.

Der Magistrat gez. Dr. Wiesner.

Sonntag, den 31. Juli

Großes Sommer-Sport-Werbe-Fest

in Bergkamen am Wohlfahrtsgebäude Schönhausen, des **Turn- und Sportvereins 09 Bergkamen.**

Programm:

Vormittags 11²⁰ Uhr: **Propaganda-Sternlauf durch Bergkamen.**

Nachmittags ½2 Uhr: Antreten der Mitglieder beim Vereinswirt Schnepper zum Abmarsch zur Festwiese.

Ab 2 Uhr großes Konzert, turnerische und sportliche Vorführungen, Turnen der Werberiege usw.

Sodann:

Großer Boxkampf

Schöttelndreyer-Bergkamen gegen Blaß-Hagen.

— Gegen ½8 beginnt der Festball. —

Die Musik wird von der Bergkapelle Grimberg ausgeführt.

Kassenöffnung ½2 Uhr. Anfang 2 Uhr.

3347 Es ladet ein:

Der Festausschuß. **Der Vorstand.**

Heinrich Hertitz – Hamm (Westf.)

Bahnhofstr. 14/16 — Luisenstr. 1/3.



Werkstätten f. Handwerkskunst

Komplette 2805

Wohnungs-Einrichtungen

in gediegener Art und vornehmen Formen. — Beste Qualitätsarbeit bei niedrigster Preisstellung.

Besichtigung meiner Ausstellungshäuser gern gestattet.

In Qualität unerreicht!



Allein-Engros-Vertrieb für den hiesigen Bezirk zu Fabrik-Originalpreisen.

Hans Dolle,

Tabakfabrikat-Großhandlung

Anruf Nr. 2 **KAMEN** Markt 16. 12880

Wintergarten

Fr. Lünenbürger, Husen-Kurl.

Sonntag, den 31. Juli, nachmittags 4 Uhr:

Ein lustiger Sommerabend.

Großer Ball.

2 Kapellen. 2 Kapellen.

Schattige Gartenanlagen.

Es ladet freundl. ein:

3343 **Fr. Lünenbürger.**

Theater in Kamen

im Saale des Schützenhofes.

Gastspiel der 1. Westf. Operetten- und Lustspielgesellschaft.

Sonntag, 31. Juli, Anfang abends 8 Uhr, Aufführung des großen, weltbekannten Studentenstückes 3360

‚Alt-Heidelberg'

Studentenstück in 5 Akten von Meyer-Förster.

Unter persönlicher Leitung des Direktors G. Frey.

Auftreten der in Kamen beliebten Soubrette Frl. Mizi Haak-Steenhaardt als Käthe, Herr Direktor Frey als Kammerdiener Lutz, Herr Josef Assies als Karl-Heinrich, usw.

Preise der Plätze: Sperrsitz (numm.) 8 Mk., 1. Platz (unnumm) 7 Mk., 2. Platz 5 Mk. Kartenvorverkauf ab heute bis Sonntag mittag im Zigarrengeschäft des Herrn Gories, ab Sonntag 3 Uhr nachm. im Rest. Schützenhof.

Lichtspielhaus Knieben

Unna.

Freitag, Samstag und Montag 7½ Uhr: Abendvorstellung.

Sonntag von 1 Uhr an ununterbrochen.

Ab heute die Fortsetzung unseres gewaltigen Auslandsfilms

Goliath Armstrong

5. Teil

„Dem Tod im Nacken"

in 6 Teilen und 36 Akten.

Mit dem ganzen Aufwand nervenaufrüttelnder Kunst erschließt diese verblüffende, spannende Handlung immer neue Gebiete, die an Sensationsfülle und verteufeltem Wagemut jede europäische Leistung übertreffen.

Ferner:

„Die Amazone"

Ein herrlicher Liebesroman in 5 Akten.

Hauptrolle: Eva May.

Nero, der Tyrann von Rom

Ein Lustspiel, bei dem Tränen gelacht werden.

Kranke Frauen Männer

welche bisher keine Hülfe fanden, versuchen Sie mein **komb. Heilverfahren bei**

Beinschäden als Krampfadern, Entzündungen, Geschwüren, geschwollenen Beinen, Steifheit, eingewachsenen Nägeln, **Hautleiden,** jeder Art Flechten, Krätze, Hautverdickung, Hautschrunden, Hühneraugen usw.

Frauenkrankheiten, Blutarmut, Bleichsucht, Nerven-, Magen-, Gallen- und Leberleiden, Gicht und Rheumatismus, Wassersucht, Krämpfe (Fallsucht).

Bandwurm, Spul- und Madenwürmer werden in 2 Stunden schmerz- und gefahrlos entfernt.

Bruchleiden werden operationslos nach dem Dr. Reimannschen Heilsystem behandelt.

Niewelt Naturheilinstitut Dortmund,

Liebfrauenstraße 20 an der Liebfrauenkirche.

Aeltestes Institut am Platze. Keine Dankschreibenreklame.

Sprechstunden täglich (außer Dienstags) von 9 bis 12 Uhr und 2 bis 5 Uhr. Sonntags nur in dringenden Fällen. p80

Sport.

Sonntag, d. 31. cr. findet

Fußballspiel

des **Dortmunder Sportvereins 08** (Ref. Liga-Mannschaft) geg. **Ballspielverein Kamen** auf dem Edelkirchenhof statt. 3356

Anstoß 5 Uhr.

Evangelischer Arbeiter-Verein

Kamen.

Sonntag, den 31. Juli, nachmittags 5 Uhr

Monats-Versammlung.

Tagesordnung:

I. Zahlung der Beiträge

II. Verschiedenes.

3351 **Der Vorstand.**

Große Auswahl in

Natur Haarzöpfen

zu bekannt billigsten Preisen. Anfertigung sämtlicher moderner

Haararbeiten, Zöpfe, Unterlagen, etc.

Damen-Salon

W. Steinmann,

Bahnhofstraße 56, Telephon 256. 3032

Besalon-Haarpflege

unübertroffenes Kopfwaschmittel in konzentrischer Form äußerst sparsam im Gebrauch Fl. Mk. 10.—.

Besalon-Haarpflege mit Kamille gibt dem Haar den prachtvollen Goldschimmer. Fl. Mk. 12.50.

Besalon-Haarpflege m. Schwefel od. Teer von ausgezeichneter Wirkung bei trocknem Haarboden und Kopfschuppen. Fl. Mk. 12.50.

Verkaufsstelle: 3094

Löwen-Drogerie.



2 gute, milchgebende

Ziegen

zu verkaufen. 3358

Ostenmauer 16.

Abteilung Möbel!

Sie bestimmen ihre Anzahlung selbst mit und richtet sich dieselbe nach Ihren **Verhältnissen.**

Jedermann erhält Kredit!

Auf Teilzahlung mit geringer An- u. Abzahlung

erhalten Sie

Komplette Küchen und Schlafzimmer	Kleiderschränke Vertikows Schreibtische Küchenbüfetts	Sofas Chaiselongues komplette Bettstellen
Pfeilerspiegel Trumeauxspiegel Tische und Stühle	Waschkommoden Nachtskonsolen Eimerschränke Korbsessel	Korbsesseltische Matratzen Patentrahmen

Abteilung Konfektion!

Jedermann erhält Kredit!

Auf Teilzahlung mit geringer An- u. Abzahlung!

Weisse Damen-Batistblusen Voileblusen Kleiderröck	Frotté-Kostüm-Röcke Jackenkleider Dirndlkleider	Kleider weiß und farbig Schotten

Damen-Kostüme — — Damen-Mäntel

Abtlg. Manufakturwaren

Sommerstoffe Herrenstoffe Kleiderstoffe Gardinenstoffe	Schürzenstoffe Hemdentuche Handtuchgebild Nessel	Juletts Kattune Siamosen

Haben Sie Stoff?

dann lassen wir Ihnen **für nur 350.— Mk.** einen Mass-Anzug anfertigen mit Ia. Zutaten und **guter** Verarbeitung.

H. Neuhaus Nacht.

5985 **Dortmund** 2906

Heiliger Weg Nr. 15. Straßenbahnlinien 0, 2, 12, 14.

Küchen und Herde — **Schlafzimmer und Betten**

H. Brorhilker, Möbelhandlung

Westick, Post Kurl. — **Telephon Nr. 137, Amt Kamen.**

Wohnzimmer und Sofas — **Grosse Auswahl. Billige Preise.**

3008

Dass wir Persil jetzt wieder kriegen
Macht uns den Waschtag zum Vergnügen



Jetzt ist das Waschen wieder eine Lust; im Nu ist die Wäsche fertig, blendendweiß, wie auf dem Rasen gebleicht. Dabei große Ersparnis an Arbeit, Zeit, Seife und Kohlen.

PERSIL

ist das beste selbsttätige Waschmittel!

Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Alleinige Hersteller: **Henkel & Cie., Düsseldorf.**

Keine Wanze mehr!

nur mit Mortin zu erzielen. Erfolg verblüffend, mehrjährige Garantie. Riecht nicht, macht keine Flecken Fl. 8.00 Mk. 1878

Drogerie W. Klinkmann, Weststrasse 1.

Sommersprossen

Das wundervolle Geheimnis ihres Verschwindens teilt allen Leidensgefährten kostenlos mit **E. Sternberg, Berlin D. 384 SW.,** Junkerstrasse 13.

Eheleute

Hygienische Bedarfsartikel aller Art, **Gummiwaren** etc. Kostenloser Rat in allen hygienischen Angelegenheiten. Auskunft und Verkauf Wochentags 9—12 und 2—6 Uhr, Sonntags 9—12 Uhr. 3476

E. Becker, Dortmund

I. Kampstrasse 126, II. Etage, direkt am Körnerplatz, 5 Minuten vom Hauptbahnhof.

Wer ein



Haus, Kotten, Grundstück, Bauplatz

und dergl. zu kaufen oder zu verkaufen sucht, wird es durch eine kleine Anzeige in der Kamener Zeitung erreichen. Ausserordentlich zahlreich sind die Angebote, welche auf eine solche Anzeige stets eingehen.